



Zender

Foto Hans Herrmann, Winterthur

Rudolf Zender (1901 Rüti - Winterthur 1988)

- 1901 Geburt und Kindheit in Fägswil-Rüti.
- 1908 Die Familie übersiedelte nach Winterthur.
- 1920 Matura. Einschreiben an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich. Gleichzeitig belegte er den Zeichen- und Malkurs der Architekten am Polytechnikum. Zwischendurch auch Besuch des Sektionssaals des Anatomischen Instituts, um Näheres über den menschlichen Körper zu erfahren. Erste Kontakte mit der Kunst durch Lisa Hahnloser und die Sammlung ihrer Eltern, Arthur und Hedy Hahnloser, seinen späteren Förderern.
- 1921- 22 Beginn des Geschichtsstudiums in Zürich und Heidelberg. In Zürich belegt er den Zeichen- und Modelierkurs der Architekten am Polytechnikum. Zwischendurch besucht er auch den Seziersaal des Anatomischen Institutes, um Näheres über den menschlichen Körper zu erfahren. In Heidelberg nahm er Zeichenstudien auf, um seine Fertigkeit auszubilden, er versuchte alles genau der Natur abzuschauen und darzustellen.
- 1923 Abbruch des Studiums, Erwerb des Lehrerpatsents. Erste Reise nach Paris. Entscheidung für die Malerei.
Während eines Jahres Ausübung des Lehrerberufs.
- 1924 Stipendium der Stadt Winterthur für die Ausbildung bei Roger Bissière (Schüler von Braque) an der Académie Ranson in Paris. Bissière lehrte, dass die «Valeurs» die Variationen der Intensität des Lichtes sind, ausgedrückt in Farben.
- 1925 Kuraufenthalt in Zürcher Lungenheilstätte in Clavadel-Davos. Durch Ernst Ludwig Kirchner Einführung in die Druckgrafik: Holzschnitt, Radierung, Lithographie. Gemeinsam entstand das Bildnis des Geigers Häusermann.

- 1925 Kirchners gewaltsame Palette und Arbeitsweise war unvereinbar mit Rudolf Zenders Erlebnis von Licht und Valeurs.
- 1927 Rückkehr nach Paris.
- 1927 - 29 Bevorzugung des Porträts, der Einfluss Kirchners ist hier noch sichtbar.
- 1928 Stipendium des Winterthurer Kunstvereins.
- 1931 Heirat mit Gertrud Kyburg
Das H aus dem Namen Zender verschwand nun endgültig, da die französische Sprache dafür keine Verwendung hatte.
Dreimaliger Gewinn des Eidgenössischen Kunststipendiums.
- 1932 Fortan Mitglied der Künstlergruppe Winterthur.
- 1934 Übergang von der tonigen Malerei zu eigener Farbigkeit. Erste grössere Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur.
- 1936 Einer der Vertreter an der Biennale di Venezia.
- 1939 Bei Kriegsbeginn Rückkehr nach Winterthur.
- 1941 Geburt des Sohnes Jean-Claude, der später die Musikerlaufbahn einschlägt.
- 1942 Gewinn des Bührle-Preises, den "Schweizer Preis für Malerei", zusammen mit dem Genfer Maler Theurillat. Die Museen und Galerien in Zürich, Bern, Basel und Winterthur standen Rudolf Zender nun offen.
Tod der Ehefrau.
- 1943 Bekanntschaft mit René Auberjonois, gemeinsamer Aufenthalt in Sion.
- 1944 Ausführung des Wandbildes für das Wohlfahrtshaus der Georg Fischer AG, Schaffhausen.
Zenders Esprit wurde genährt durch die Freundschaft mit der geistreichen Genferin Idelette Bäschlin-Clément.
- 1947 Rückkehr nach Paris. Trotz Dominanz der abstrakten Malerei an der Gegenständlichkeit festgehalten. Gleichzeitig entstanden zusammen mit der Galerie Wolfsberg feine Farblithographien, in denen er bevorzugt heimische Motive verarbeitete, die bei seinen Besuchen in der Schweiz entstanden.
- 1957 Seine Vaterstadt Winterthur ehrte ihn mit einer grossen Hommage.
- 1959 Karl-Heinrich-Ernst-Preis, Winterthur.
- 1962 Verleihung der Anerkennungsgabe der Stadt Winterthur für geistig Schaffende.
- 1964 Winterthurer Kunstpreis.
In Zenders beiden letzten Lebensjahrzehnte fiel die Freundschaft mit Nelly Rimensberger.
- 1980 Ehrengabe des Kantons Zürich.
- 1982 Er musste das Atelier in Paris aufgeben. Rückzug nach Oberwil bei Nürnberg. Die Schaffenskraft liess allmählich nach, doch die Lebensfreude blieb.
- 1983 Sendung im Schweizer Fernsehen über Rudolf Zender.
- 1984 Verlegen des Wohnsitzes nach Winterthur.
- 1987 In den letzten Monaten ordnete Zender mit letzter Kraft seine Ölbilder, versah sie mit Titel, Datum und gelegentlich auch mit einem Kommentar.